

<http://www.derwesten.de/staedte/kreis-kleve/Fruehchen-per-Webcam-im-Blick-id3043178.html>

Medizin

Frühchen per Webcam im Blick

Kreis Kleve, 28.05.2010, Gaby Boch



Kleve. Eltern von Frühchen können demnächst via Internet von zuhause aus einen Blick auf ihr Baby werfen. Webcams machen's möglich. In Kürze werden sie auf der Neonatologie des Klever St. Antonius-Hospitals installiert.

Sie sorgen sich Tag und Nacht - die Eltern von Frühchen. Oft können ihre Kleinen erst nach wochenlanger medizinischer Behandlung entlassen werden. Geht es dem Baby gut? Schläft es? Bewegt es sich? Fragen, die Eltern bis dato außerhalb der Zeiten, die sie am Bettchen verbrachten, intensiv beschäftigten. Das wird sich ändern. Denn demnächst können Eltern via Internet von zuhause einen Blick auf ihr Baby werfen. Webcams machen das möglich. „Das ist sehr innovativ. Die Eltern werden es schätzen“, ist Christoph Weiß, Verwaltungsdirektor des Antonius-Hospitals, überzeugt. Die Eltern bekommen dazu einen individuellen Zugang, mit dem sie ausschließlich ihr Frühchen auf der Neonatologie beobachten können. „Sie können sehen, wie es ihrem Kind geht, können es Freunden und Verwandten zeigen“, verdeutlicht Weiß. Und was ist, wenn das Frühchen just in dem Moment, in die Eltern es sehen wollen, nicht in seinem Bettchen liegt, weil es beispielsweise gewickelt wird? Dass Eltern das beunruhigen könnte, ist dem Krankenhaus bewusst. „Wir werden darauf mit einem Zettel im Bettchen hinweisen“, erklärt Christoph Weiß. Darauf könnte dann stehen: „Bin gleich zurück“. Webcams sind nicht die einzige Neuerung. Die Neonatologie wird komplett modernisiert. Überwachungszentrale und Frühchenzimmer werden mit hochmoderner Technik ausgestattet - was an den zahlreichen Kabeln deutlich zu erkennen ist. 140 000 Euro investiert das Klever Krankenhaus in die Modernisierung. Weitere 544 000 Euro fließen in den Um- und Ausbau der ehemaligen internistischen Station im Erdgeschoss. Die ist seit geraumer Zeit eben aus diesem und keinem anderen Grund geschlossen. Dort wird bereits kräftig gearbeitet. Denn bereits im Herbst soll dort eine internistische Aufnahmestation für Innere und Kardiologie eröffnet werden. Details schildern Christoph Weiß und Pflegedienstleiterin Inge van Dülmen: In einem separaten Wartezimmer wird ein Flachbildfernseher für die Patienten installiert. Das sei in manchen Arztpraxen - vor allem in Wartezimmern für Privatpatienten - längst Standard, in Krankenhäusern eher ungewöhnlich. Drei Aufnahmezimmer stehen zur Verfügung. Das verkürze die Wartezeiten, da der Arzt von einem zum nächsten Patienten wechseln könne. „Das alles ist hochprofessionell angelegt, damit die Patienten schnell und adäquat versorgt werden können“, so Weiß. Es stehen ferner Zimmer mit Betten zur Verfügung. „Damit die Patienten, die sich krank fühlen, nicht bei allen Untersuchungen wie EKG und Sonografie sitzen müssen“, erklärt Inge van Dülmen. Es wird ferner einen Raum für ambulante Operationen sowie eine Überwachungsstation mit Monitoren für diejenigen geben, die zwar überwachungs- aber nicht intensivpflichtig sind. Außen wird ein neuer Aufzug installiert. Die Station wird inklusive Betten komplett neu eingerichtet. „Damit wollen wir die Aufnahmesituation und den

Service für Patienten deutlich verbessern“, erklärt Christoph Weiß. Denn die Zahl der ambulanten Patienten habe in den letzten Jahren deutlich zugenommen: „Wenn der Hausarzt außerhalb der Sprechzeiten nicht erreichbar ist - beispielsweise abends oder am Wochenende - kommen die Leute selbst mit Kopf- und Bauchschmerzen ins Krankenhaus“, so van Dülmen. Neben hochmoderner Technik und neuer Ausstattung hat das Antonius-Hospital das Ambiente im Fokus. Der Tristesse der typischen weißen Krankenhauswände werden neue Farbkonzepte entgegengesetzt. Dazu wurden mit dem Innenarchitekturbüro Lindemann aus Kevelaer Experten zu Rate gezogen. Für alle Stationen wird ein neues Farb- und Lichtkonzept entwickelt. „Wir wollen ein bisschen weg vom sterilen Krankenhauscharakter“, erklärt Christoph Weiß. Eine krankenhauserne Kommission diskutiert mit dem Innenarchitekten die Vorschläge. Denn nicht alles sei machbar. Beispielsweise sei die Hygiene wichtig: „Ölbilder können wir nicht an die Wände hängen, Hinterglaskunstwerke schon“, erklärte Inge van Dülmen. Wirtschaftliche und brandschutzrechtliche Aspekte seien weitere Kriterien. Apropos wirtschaftlich: Inklusiv des Umbaus der alten Intensivstation investiert das Krankenhaus rund 934 000 Euro - überwiegend aus Mitteln des Konjunkturpakets II, weiß Finanzmanager Ingo Krohn.

Das nächste Projekt steht bereits an. Derzeit läuft der Architektenwettbewerb für einen Erweiterungsbau. Welche Einrichtungen dort Platz finden könnten ist laut Christoph Weiß noch offen: „Wir warten mal ab, was die Architekten für Ideen haben“.